



Kevelaer, im April 2011



wie im vorigen Brief angekündigt, wollen wir in diesem und dem nächsten Brief die Merkmale der Kirche eingehender betrachten. In diesem Brief geht es um die Merkmale der Einheit und Heiligkeit.

„Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen“ (1 Kor 12,13); denn: „E i n Leib und e i n Geist, wie euch durch eure Berufung auch e i n e gemeinsame Hoffnung gegeben ist; e i n Herr, e i n Glaube, e i n e Taufe, e i n Gott und Vater aller“ (Eph 4,4 f.).

In diesen Worten ist die Einheit der Kirche ganz klar ausgesprochen: Wir sind eins in und mit der Kirche, weil wir durch die Taufe den Geist Jesu Christi empfangen haben und Gott, unser Vater, uns als Kinder in seinem Sohn angenommen hat. Das ist das Werk des Heiligen Geistes in uns! Die Einheit der Dreieinigkeit bewirkt die Einheit und die Heiligkeit der Kirche: Wie in

Gott die drei göttlichen Personen eines Wesens sind, so werden wir in der Kirche eins, weil Christus in uns allen ist. Und wie das Wesen Gottes die Liebe ist, „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,16), so sollen wir als seine Kinder ihn und uns gegenseitig lieben. Das ist unsere Pflicht als Kinder Gottes: „Wir wollen einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott.“ (1 Joh 4,7) So wurden wir in der Kirche aus Liebe gezeugt. Die Braut Christi brachte uns zum *Leben* durch die Taufe!

Nur mit der Gnade ist es möglich, heilig zu sein, wie die Kirche heilig ist. „Da die Verwirklichung (der Einheit) von Gläubigen auch die höchstmögliche Disposition erfordert und die fundamentale Einheit mit der Kirche voraussetzt, war es beständiger Glaube der Kirche, dass an der Feier der Eucharistie weder die Sünder noch die Schismatiker oder Häretiker teilnehmen könnten, ein Gedanke, der heute auch da zu verblassen beginnt, wo die Eucharistie in unklarer Weise als ein per se sündentilgendes Sakrament ausgegeben wird.“<sup>1</sup>

Die Kirche gibt uns verpflichtende Gebote, die uns zur Heiligkeit, die unser Ziel sein muss, hinführen können. Wir sprechen von *Geboten der Kirche* - im Anschluss an die *Gebote Gottes*, die *Zehn Worte*, die Gott zu Mose sprach (Ex 20,1-21).

Neben Anweisungen für das Fasten und für die Unterstützung der Kirche mit unserer Arbeit und unserem Beistand hat die Kirche uns auch dazu verpflichtet, die Sakramente zu achten, die Jesus zu unserem Heil gestiftet hat, um uns die Gnade zu vermitteln, die er uns verdient hat. So ist z. B. die Sonntagspflicht nicht einfach eine Übertragung des Sabbatgesetzes auf die kirchliche Praxis, sondern nach der Lehre der Kirchenväter eine Vereinigung mit der Ruhe Gottes und mit Gott selbst (Gen 2,2 f.).

Deshalb enthalten wir uns am Sonntag, am Tag der Auferstehung des Herrn, von jeder knechtlichen Arbeit, es sei denn, diese diene dem Wohl der anderen.

Der Sonntag ist ein Tag des Gebetes und der Freude. Deshalb sollen wir auch sonntags und an den von der Kirche vorgeschriebenen Feiertagen an der Heiligen Messe teilnehmen und nach Möglichkeit die Heilige Kommunion empfangen. Diesem mütterlichen Gebot der Kirche ohne hinreichenden Grund nicht zu folgen, wäre eine schwere Beleidigung Gottes, eine Sünde, weil wir uns von der Kirche entfernen, die dazu einlädt, mit ihr den Tag des Herrn zu feiern. Mit der Missachtung der Einheit geben wir auch die Heiligkeit auf, die uns zu Kindern Gottes macht. Die Kirche ist im Plan Gottes der Leib Christi, Volk Gottes, Tempel des Heiligen Geistes. Das verlangt von uns Achtung, Respekt und Liebe.

Die Kirche ist die Gemeinschaft der Heiligen, in der Maria die erste ist, die Heiligste unter ihnen und über allen Engeln. Aber Maria ist auch Typus und Urbild der Kirche. Maria ist die Mutter der Kirche: „Ihre Aufgabe gegenüber der Kirche und der ganzen Menschheit geht aber noch darüber hinaus. Sie hat beim Werk des Erlösers in ganz einzigartiger Weise in Gehorsam, Glaube, Hoffnung und brennender Liebe mitgewirkt, das übernatürliche Leben der Seelen wiederherzustellen. Deswegen ist sie uns in der Ordnung der Gnade Mutter“<sup>2</sup>.

Zur Heiligkeit der Kirche gehören auch heilige Orte oder Heiligtümer, welche die Kirche für den Gottesdienst errichtet. Sie sind Ausdruck und Zeichen des Bemühens der Gläubigen, Gott anzubeten und die Heiligen zu verehren. Dazu gibt es auch heilige Zeiten, Feiertage, Bußtage und die Gefäße oder Utensilien, die wir für die Gottesdienste gebrauchen. Das alles ist verehrungswürdig, ja soll sogar von uns als heilig betrachtet und darf nicht profaniert werden.

Vor allem die Sakramente als Frucht der Leiden Christi für uns und Zeichen der Gnaden, die der Heilige Geist uns gibt, sollen von uns als das Heiligste betrachtet werden, was wir in der Kirche haben und verwalten. Aber auch Sakramentalien sind heilige Zeichen, welche die Hierarchie der Kirche gestiftet hat, um unsere Frömmigkeit zu fördern. So sollen wir auch das Stundengebet und das Brevier als Gebet betrachten, das uns in der Gemeinschaft der Heiligen mit allen frommen Menschen vereinigt, die es im Laufe der Jahrhunderte andächtig gebetet haben.

Vor allem geht es um die Volksfrömmigkeit, die uns in besonderer Weise die Präsenz Jesu in der Kirche zeigt, z. B. Andachten, Prozessionen und Wallfahrten. Augustinus bringt im *Gottesstaat* ein Wort, das ich verwenden möchte, um die Volksfrömmigkeit zu erklären. Er sagt: „Geh durch Menschen, und du gelangst zu Gott“<sup>3</sup>. Ein Wort, das der hl. Thomas von Aquin so interpretiert: „Der Mensch sehnt sich vor allem nach zwei Dingen: in erster Linie nach Erkenntnis der Wahrheit. So liegt es in seinem Wesen als Mensch. In zweiter Linie verlangt er nach dem Fortleben, und das ist allen Wesen gemeinsam. Christus ist der Weg zur Erkenntnis der Wahrheit, weil er selbst die Wahrheit ist.“<sup>4</sup>

Der Mensch strebt nach Gott, nach einem Voranschreiten mit der Hilfe Jesu. So wurden Orden und geistliche Bewegungen gegründet, die den Menschen zur Erlangung der Wahrheit dienen sollen.

Die Hierarchie der Kirche aber hat die Aufgabe, über all dem zu wachen, damit sich nicht Aberglaube, Geisterglaube oder Wahnvorstellungen entwickeln und dem Teufel Gelegenheit geben, unter dem Vorwand der Frömmigkeit falsche Lehren oder falsche Kulte unter den Menschen zu verbreiten.

So ist es die wahre und echte Volksfrömmigkeit, die immer mit der Lehre der Kirche und den Anordnungen der Hierarchie in Einklang steht und sich so entfaltet, wie es das Leben in der Einheit und Heiligkeit der Kirche erfordert.

Ich wünsche Ihnen die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und ein frohes Osterfest.

Ihr 

Dr. German Rovira

---

<sup>1</sup> L. Scheffczyk, *Katholische Glaubenswelt, Wahrheit und Gestalt*, Aschaffenburg 1977, S. 254.

<sup>2</sup> KKK, n. 968.

<sup>3</sup> Augustinus, *De civitate Dei*, XI, 2.

<sup>4</sup> Thomas v. Aquin, *Expositio in Evangelium secundum Iohannem*, 14, 2.